

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

114 (28.9.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891279)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nr. 890
Nr. 114

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Zeit und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die einpaltige Korpusseite oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schließfach 17
1938

Elsfleth, Donnerstag, den 28. September

Die Seemächte rüsten!

Von Konteradmiral a. D. Gadow

In letzter Zeit sind recht erhebliche Schiffbauprogramme bei den großen Seemächten Amerika und Japan angekündigt worden, und England hat wissen lassen, daß es sich diesem Vorgehen aus Sicherheitsgründen anschließen wird. Die Bauprogramme, die 3. B. bei den Vereinigten Staaten 37 Kriegsschiffe und einen Kostenaufwand von 238 Millionen Dollar, bei Japan einen solchen von 500 Millionen umfassen, halten sich nun, wie hervorzuheben ist, im Rahmen dieser bisherigen Verträge sowohl wie des neuen englischen Abrüstungsvorschlages von Genf. Was ihnen jedoch die beunruhigende Note gibt, ist die Entschiedenheit der Verträge, welche die drei großen Seemächte bis auf weiteres nicht an die Grenze ihrer vertraglichen Möglichkeiten herangehen, sondern sich weiterhin unterhalb derselben halten und damit dem Abrüstungsprinzip ein dringend erwünschte Stütze geben würden. Der Unterschied zwischen den Seerüstungen, welche den genannten Mächten vertraglich offenstehen, und ihrem tatsächlichen Bestand an Schiffen wird aber jetzt verschwinden. Darüber hinaus ist aber auch bereits zu erkennen, daß mit einer Erneuerung der großen Flottenverträge nach ihrem bisherigen Wortlaut, nach ihren Einzelbestimmungen und nach der Rangordnung, die sie zwischen den Seemächten festgelegt hatten, nicht länger zu rechnen ist. So hat Japan in offizieller oder ungewisser Weise erklärt, daß es das Kräfteverhältnis von 1905 für die Zukunft nicht länger hinhinnehmen, sondern die absolute Waffengleichheit mit den beiden anglossächsischen Mächten in Anspruch nehmen wird, und von England steht zu erwarten, daß es bei der Ausführung jetzt allmählich in den Bau zu gebender Kriegsschiffe sich nicht mehr an die Vertragsbestimmungen des Flottenvertrages halten, sondern die einzelnen Schiffsklassen und ihre Vertreter den Umständen anpassen wird.

Man spricht also nicht von Abrüstung sondern betreibt vielmehr praktisch stärkste Aufrüstung. Der Abrüstungsvertrag ist im weiten und grundsätzlichen Sinn bei den großen Seemächten in den Hintergrund getreten. Die äußeren Ereignisse, die zu dieser Wendung geführt haben, dürfen, wenn dem außerordentlichen Machtzuwachs Japans im Fernen Osten und in seinem bekanntgewordenen Entschluß gesehen werden, daß es nicht länger mit dem Range einer Seemacht zweiten Grades vorliebnehmen will. Für die amerikanischer Rüstungsgegenstände hat neben den Erwägungen dieser Art das Arbeitsbeschaffungsprogramm eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Denn auch Kriegsschiffbau bedeutet Arbeit, und zwar nach volkswirtschaftlichen Berechnungen belaufen sich bis zu 80 Prozent ihrer Kosten aus reinen Arbeitskosten. In Japan selber ist die Sicherung seines im Osten neu erworbenen Besitzes gegen die weißen Mächte derzeit der erkennbare Grund seiner Rüstungsvorbereitung. Es ist eine Sicherungsmaßnahme reiner Art, die weder auf Abrüstung abzielt noch auf atomisierende Rüstungen hinweist, sondern, aber konsequent aus der Einleitung des großen amerikanischen Ausbehnungsprogrammes die Folgerungen für die Verteidigung zieht. Die Welt steht vor der Schwelle weiterer außerordentlicher Ereignisse im Fernen Osten und vor der Tatsache, daß die Zeit der weißen Seemächte zu Ende geht. Englands schließlich könnte sich der machtpolitischen Veränderung bei Japan und Amerika nicht entziehen, auch wenn es wollte. Seine angekündigte Verstärkung zieht bereits die Konsequenz aus der Verfestigung bei den beiden anderen Mächten und benützt die Gelegenheit des Ablaufes der Verträge, um Verhältnisse nachzuholen und einem alten Rang als Seemacht wieder näherzukommen. Eine Frage hat dabei auch der Zusammenstoß der französischen Seemacht und die Ausschließlichkeit einer Angleichung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Italien eine erhebliche Rolle gespielt. Das Problem der englischen Sicherheit vor See hat sich in voller Stärke vor neuem Ausbruch, der hohe Grad der Abhängigkeit der englischen Wirtschaft und Ernährung von den überseeischen Zufuhren der Öffentlichkeit unermüdet gepregelt — hat jetzt von neuem überzeugende Kraft erlangt, und das Land wird die dazu erforderlichen Opfer bringen.

Für Deutschland und seine Ansprüche auf die See ist die Lage nicht weniger ungünstig, als es sich in diesen Vorzügen der Welt nicht übersehen läßt. Der Abstand zwischen unserer Seemacht und der nach den Verträgen der Seemächte bekanntlich sechs Minienschiffe plus zwei in Reserve, sechs Kreuzer plus zwei in Reserve, je zwölf Zerstörer und Torpedoboote plus je vier Reservefahrzeuge befrägt ist, und zwischen dem Seemacht der benachbarten Nationen nimmt wieder zu. Daraus ergibt sich mit noch stärkerem Nachdruck muß Deutschland daher darauf bestehen, daß unsere Gleichberechtigung in der Wehrfrage baldigst praktisch verwirklicht wird. Was hier im Sinne der Gleichberechtigung und der erschlittern drohenden deutschen Sicherheit gegen Angriff und Nötigung für die Land- und Luftrüstungen zu fordern haben, ist die Abschaffung der ausgesprochenen Angriffsverfahren und die Ueberlassung der allen übrigen Mächten zugehörigen Verteidigungswaffen auch an uns, das gilt in gleicher Weise auch für die See und die Wahrung der deutschen Seebestimmungen.

Leipziger Prozeß

Umstellung des Verfahrens gegen von der Lubbe

Die Dienstag-Verhandlung im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wird mit folgender Erklärung des Vorsitzenden eröffnet: „Die Vernehmung des Angeklagten von der Lubbe, die heute im Vordergrund stehen soll, hat sich anders gestaltet als die Voruntervernehmung. Wie sich aus den Protokollen ergibt, die über seine früheren Aussagen geführt worden sind, hat er damals sehr präzis, deutlich und eindeutig gesprochen. Das ist heute anders geworden. Er zeigt sich zurückhaltend, spricht undeutlich und gibt manchmal widersprüchliche Antworten. Der Senat hat daher beschlossen, zu den weiteren Vernehmungen, soweit sie den Angeklagten von der Lubbe betreffen, allerdings noch nicht heute, die vernehmenden Personen zuzuziehen. Als solche kämen in erster Linie in Frage der Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Vogt und einige Kriminalbeamte, die für morgen geladen werden sollen. Die Vernehmung wird dann so erfolgen, daß der Angeklagte allerdings wieder gefragt wird, daß aber im Anschluß daran, soweit es notwendig ist, gleich die früher vernehmenden Beamten gehört werden. Es ist damit nicht gesagt, daß etwa die Aussagen des Angeklagten von der Lubbe bedeutungslos werden; durchaus nicht.“

Der Senat ist voll der Ansicht, daß der Angeklagte von der Lubbe alles verhehlt, was man sagt.

Das hat die mehrtägige Beobachtung klar und deutlich gezeigt, daß er der Hauptverhandlung folgt und fernher, daß er die Antworten, die er gibt, im großen und ganzen in vollem Bewußtsein gibt. Gleichwohl scheint aber dem Senat für eine Feststellung des Tatbestandes doch die Aussage von der Lubbe in dieser Form nicht auszureichen. Infolgedessen werden wir heute nur die vier einzelnen Brände, zwei im Rathaus, einer im Schloß und einer im Wohlfahrtsamt Neußölln verhandeln, und dann die Verhandlung abbrechen, die die Umstellung des Verfahrens — denn um eine solche handelt es sich hierbei — auch noch gewisse Vorbereitungen notwendig macht.

Dimitroff wieder ausfallend

Der Angeklagte Dimitroff erhebt sich und ruft: Ich möchte eine Erklärung abgeben, eine Erklärung! Vorsitzender: Das lehne ich ab. Sie sind nicht berechtigt, bei jeder denkbaren Gelegenheit Erklärungen abzugeben. Wenn solche Erklärungen abgegeben sind, bestimmt die Prozeßordnung und bestimme im übrigen ist. Angeklagter Dimitroff: Ich muß erklären, daß am Sonnabend den deutschen Zeitungen . . . Vorsitzender (unterbrochen): Halt, diese Erklärung laufe ich nicht zu. Heute wird die Vernehmung von der Lubbe durchgeführt. Angeklagter Dimitroff: Ich stelle fest, daß ich nicht die Möglichkeit habe . . . Vorsitzender: Sie haben hier gar nichts festzustellen. Sie haben sich mindestens zunächst an ihren Verteidiger zu wenden. Angeklagter Dimitroff (schreit erregt): Ich verteidige mich selbst hier.

Lubbe über seine Schreckenstaten

Der Vorsitzende ruft nunmehr in entschloßenerm Tone den Angeklagten Dimitroff zur Ruhe und setzt dann die Vernehmung des Angeklagten von der Lubbe über die Vorbereitungen seiner Tat fort. Zu van der Lubbe gewandt sagt der Vorsitzende: Wir kommen jetzt zum Sonnabend, den 25. Februar. Bis zu diesem Tage waren Sie im Männerheim in der Alexandrinenstraße. Ist das richtig? Der Angeklagte von der Lubbe zögert bei dieser und bei allen folgenden Fragen des Vorsitzenden immer fast eine Minute, bis er seine einseitige Antwort erteilt. Die Frage, ob er in der Nacht zum Sonnabend im Männerheim war, beantwortet er mit ja. Vorsitzender: Wohin haben Sie sich am Abendmorgen begeben? Angeklagter: Zentrum. Vorsitzender: Sie sind also ins Zentrum der Stadt gegangen und sind dabei auch am Rathaus und am Schloß vorbeigekommen? Angeklagter: Ja.

Vorsitzender: Haben Sie damals schon die Absicht gehabt, Rathaus und Schloß anzuzünden? Angeklagter: Nein. Vorsitzender: Wann ist Ihnen der Gedanke gekommen? Angeklagter: Später. Vorsitzender: Können Sie nicht sagen, wann Ihnen der Gedanke gekommen ist, die Brandstiftung auszuführen? Angeklagter: Sonnabend. Vorsitzender: Also am Sonnabend in einer späteren Tagesstunde. Ist Ihnen nicht schon am Mittwoch bei dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt Neußölln der Gedanke gekommen? Angeklagter: Nein. Vorsitzender: Am Mittwoch vor dem Wohlfahrtsamt wurde doch in Ihrer Gegenwart geküßert, man mußte die öffentlichen Gebäude anstecken. Sind Sie damals nicht auf den Gedanken gekommen? Angeklagter: Nein.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er bei dem Gespräch vor dem Neußöllner Wohlfahrtsamt auch selbst gefragt habe, es müßten öffentliche Gebäude angezündet werden. Van der Lubbe: Nein. Vorsitzender: Sie haben nachher Reichstagsgebäude und Reichsgericht gekauft. Dessen erinnern Sie sich wohl noch? Angeklagter: Ja.

Vorsitzender: Sie haben früher gesagt, Sie seien am Sonnabend von der Alexandrinenstraße in Richtung Hermannplatz gegangen. Sie haben dann in der Hegnerstraße nochmals Kohlenanzünder gekauft. Auf die Frage, ob Sie ein Holländer seien, sollten Sie erwidern haben, Sie wären ein Rheinländer. Erinnern Sie sich dessen noch? Angeklagter: Ja. Vorsitzender: Damals hatten Sie also schon den Entschluß gefaßt, die Anzündung vorzunehmen? Angeklagter: Nicht endlich. Vorsitzender: Das heißt also, Sie wären noch nicht fest entschlossen gewesen? Angeklagter: Ja. Aus weiteren Fragen ergibt sich dann, daß der Angeklagte in Richtung Wohlfahrtsamt Neußölln am Mittelweg gegangen ist. Als der Angeklagte zum Wohlfahrtsamt kam, war es noch hell, so daß er sich noch einmal entfernte, um gegen 17 Uhr wiederkommen. Vorsitzender: Wie sind Sie in das Wohlfahrtsamt hineingekommen? Angeklagter: Ich bin über die Latzen gestiegen.

Die Brandstiftung im Wohlfahrtsamt

Der Vorsitzende stellt weiter durch Fragen, die der Angeklagte immer nur zögernd und einseitig mit Ja beantwortet, folgenden Tatbestand fest: Der Angeklagte hat in ein offenes Fenster ein halbes Paket brennender Kohlenanzünder hineingeworfen. Dieses Paket fiel an eine geschlossene Tür. Es hat dort eine Zeit lang weitergebrannt, auch die Tür angefaßt, ist dann aber ausgegangen. Van der Lubbe ist dann auf das Dach geklettert und hat dort ein weiteres Paket brennender Kohlenanzünder hingeworfen, obwohl auf dem Dach Schnee lag. Dann ist er wieder heruntergeklautert und hat brennende Kohlenanzünder in ein anderes Fenster hineingeworfen.

Die Brandstiftung wurde dadurch entdeckt, daß der in der Nähe stehende Polizeioberwachmeister Albrecht von einem Zivilisten auf die auf dem Dach brennenden Kohlenanzünder aufmerksam gemacht wurde. Albrecht hat dann mit anderen Zivilisten das Feuer gelöscht. Er hat bei dieser Gelegenheit die Brandstellen festgelegt.

Das Attentat im Rathaus

Aus den weiteren Vorkäufen des Vorsitzenden, auf die der Angeklagte nur zögernd befähigt antwortet, ergibt sich, daß der Angeklagte sich dann schnell entfernt und mit der Untergrundbahn nach dem Alexander-Platz gefahren ist. Er ist dann die Königstraße entlang gegangen und um etwa 1.15 Uhr abends am Rathaus eintrafen. Vorsitzender: Das Rathaus hatten Sie sich wohl schon vorher an Tage angesehen. Angeklagter: Ja. Vorsitzender: Und da hatten Sie gesehen, daß in einem Kellerraum ein Fenster offenstand? Angeklagter: Ja.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was er nun an dem offenkundigen Kellerfenster in der Rathausstraße gemacht habe, erwidert der Angeklagte: Ein Brandpfund hineingeworfen. Der Angeklagte hat sich auch hier wieder schnell entfernt. Der Vorsitzende verliest aus der Anklageschrift, daß dieser Brand sich etwas intensiver entwickelt hat als der im Wohlfahrtsamt. Der Vorsitzende stellt zu dieser Brandstiftung abschließend fest, daß das Feuer, wenn es nicht rechtzeitig gelöscht worden wäre, leicht einen großen Umfang hätte annehmen können, da die neben dem Brandzimmer gelegenen Lagerräume leicht brennbare Gegenstände enthielten.

Van der Lubbe Verteidiger, Dr. Geuffert, fragt den Angeklagten, ob er denn erkannt habe, daß die hinter dem Fenster gelegenen Räume als Wohnräume dienen. Der Angeklagte bejaht diese Frage.

Der Anschlag auf das Schloß

Der Vorsitzende bespricht nun mit dem Angeklagten die dritte Brandstiftung, die dieser an demselben Sonnabend, den 25. Februar, verübt hat, die Brandstiftung im Berliner Schloß. Van der Lubbe ist vom Rathaus zum Schloß gegangen. Dort war vor dem großen Colander-Portal an der Westfront ein Baugerüst aufgestellt.

An der Gerüstleiter ist der Angeklagte zum Dach hinaufgeklautert und hat in ein offenkundiges Doppelfenster ein halbes Paket brennender Kohlenanzünder mit dem Erfolg geworfen, daß das Fensterkreuz Feuer fing und die Stube verqualmt wurde. Dann lag van der Lubbe auf dem Dach an einer Mauernische ein Laubengerüst, an dem im Sommer Grünpflanzen emporfletterten. Lubbe versuchte, die Gerüstlängende der Laube in Brand zu setzen, zunächst mit Kohlenanzündern, dann mit Reichstagszählern. Er hatte einige der Stangen verbrannt, einige waren auch angefaßt, doch hatte der starke Wind auf dem Dach sehr bald das Feuer gelöscht.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was er mit den Brandstiftungen erreichen wollte, antwortete van der Lubbe, daß er das zu jener Zeit selbst nicht gewußt habe. Der Vorsitzende weist in diesem Zusammenhang auf die Aussagen des Zeugen Heilig und auf die Gespräche hin, die van der Lubbe vor dem Wohlfahrtsamt geführt habe.

Die politische Einstellung des Täters

Eine Reihe von Zeugen hätten Äußerungen von dem Angeklagten gehört, die er auch zum Teil gegeben habe, etwa des Inhaltes, in Deutschland ginge es viel zu langsam, die Arbeiter seien viel zu feige. Van der Lubbe habe sogar einmal gesagt, er bleibe nur noch bis zum 5. März.

in Berlin und wenn bis dahin nichts gemacht wäre, werde er wieder nach Holland zurückkehren; es handele sich durchweg um Neußerungen, die meist ausfliegen in die Schlußworte, es müsse Revolution gemacht werden, es sei noch nicht zu spät dazu.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob dies die Absicht bei diesen Brandstiftungen gewesen sei, antwortete der Angeklagte mit Nein. Vorsitzender: Sie haben aber doch erst gesagt, die Arbeiter sollten aufgeführt werden. Wodurch sollten sie denn aufgeführt werden? Angeklagter: Kann ich nicht sagen. Vorsitzender: Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem Angeklagten einmal seine politische Einstellung vorhalten, wie er sie vor dem Untersuchungsrichter am 23. April geäußert hat. Auf die Frage, wogegen er protestieren wollte, hat der Angeklagte damals folgendes ausgeführt: Ich wollte protestieren gegen das System, das heute von den Nationalsozialisten ausgeübt wird, man kann auch besser sagen, gegen das kapitalistische System. Unter kapitalistischem System verstehe ich den ganzen heutigen gesellschaftlichen Aufbau. Was ich für einen Aufbau haben will, kann ich nicht sagen. Die Überwindung und Vernichtung des Kapitalismus kann nicht geschehen durch den Stimmzetteln. Sie kann nur geschehen, durch das tatkräftige Zutreten der werktätigen Klasse. Das ist natürlich die Revolution. Unter Revolution verstehe ich die Beteiligung des kapitalistischen Systems durch gewaltsamen Übergang zum proletarischen System.

„Im Strom der Revolution“

Die Ansündigung des Wohlfahrtsamtes war eine kleine Strömung in dem großen Strom der Revolution. Meine Handlung, so hat van der Lubbe gesagt, war lediglich Mitarbeit. Meine Handlung kann die Entwicklung der Revolution nicht bestimmen.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten: Sie haben uns die Brände heute klarer geschildert als an den vorhergehenden Verhandlungstagen. Sind Sie bei den Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Schloß allein gewesen? Angeklagter: Ja.

Vorsitzender: Sie sagten schon anfangs, Sie hätten diese Brandstiftungen aus sich heraus unternommen. Nun habe ich einige Umstände vorgetragen, die auf Ihre politische Einstellung Bezug haben. Ist das Ihre Ansicht, daß das Volk, daß die Proletariat aufgekündigt werden müssen, damit sie in Bewegung kommen, damit sie sich selbst zur Befreiung bringen müßten, und daß das mit Gewalt geschehen müßte? Wan der Lubbe verfährt in beugter Haltung weiter im Schweigen.

Zielbewußte Verteidigungsstrategie

Medizinrat Schütz wird als Zeuge und Sachverständiger vernommen und äußert sich über seine Beobachtungen des Angeklagten. Er sei der Überzeugung, daß van der Lubbe sehr wohl der Verhandlung folgen und sehr wohl auf die Fragen antworten könnte, wenn er das wollte.

Er hatte das ganze Verhalten von der Lubbe für eine ganz typische und zielbewußte Verteidigungshaltung. Van der Lubbe wollte also nicht antworten, weil er dies für das Beste halte und welche Beweise den Fragen aus.

Auf wiederholte Fragen des Vorsitzenden schweigt van der Lubbe weiterhin hartnäckig und ändert seine Haltung nicht. Vor: Dann können wir also nichts machen. Wir müssen die Ausstellungen durch Vernehmung namentlich des Untersuchungsrichters und durch Befragungen feststellen. Endgültig können diese Fragen ja erst geklärt werden, wenn der Reichstagsrat selbst verhandelt wird.

Auf Anweisung des Vorsitzenden gibt der bulgarische Dolmetscher dann den bulgarischen Angeklagten eine kurze Darstellung der Vernehmung van der Lubbes. Nachstehend erklärt er, er habe aus den Aussagen van der Lubbes nicht entnommen, daß er an der Brandstiftung beteiligt sein soll. Vor: Die Beteiligung an diesen drei Brandstiftungen wird Popoff auch nicht zur Last gelegt. Popoff: Ich habe van der Lubbe niemals im Leben gesehen.

Auch der Angeklagte Taneff erklärt, die Brandstiftungen seien eine persönliche Angelegenheit van der Lubbes, mit der er nichts zu tun habe.

Dimitroff: Es gibt nur die einzige Hypothese, daß van der Lubbe ein großes Verbrechen gegen das Proletariat begangen hat und unter der Last dieses Bewußtseins schweigt. Der Angeklagte zeigt dabei mit dem Finger auf van der Lubbe und spricht in diesem Zusammenhang von einem

träglischen Verhalten und stellt dann viele Fragen, die der Vorsitzende nicht zuläßt.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgenden Beschluß: „Der Senat hat beschloffen: Weitere Fragen des Angeklagten Dimitroff werden nicht zugelassen, weil Dimitroff mit dem Fragezettel Mißbrauch getrieben und die Fragen nur gestellt hat, um kommunistische Agitation zu treiben.“ Er fügt hinzu: Dimitroff, damit ich Schluß mit Ihnen und wenn Sie Anträge zu stellen haben, so wenden Sie sich an Ihren Verteidiger! Dimitroff ruft: „Ich protestiere“ und setzt sich dann

Zulufregulierungen und Meliorationen

Fünf Millionen Mark bereitgestellt.

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hat der Reichsausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in der vergangenen Woche Darlehen im Gesamtbetrag von rund fünf Millionen Mark für Zulufregulierungen und Meliorationen zur Verfügung gestellt, davon rund 1,6 Millionen Reichsmark für die Provinz Pommern, in der ein umfangreiches Meliorations-Arbeitsprogramm durchgeführt wird. Darlehen von je rund 800 000 Mark erhielten die Empfänger Genossenschaft Essen und der Lippeverband Dortmund zur Weiterführung ihrer hochwertigen Landestuluararbeiten. Eine weitere Bewilligung des Kreditausschusses stellt den Bau der Zillier- u. B. A. G. Talsperre bei Wernigerode sicher. Dieses Vorhaben erfordert einen Kostenaufwand von insgesamt rund 1½ Millionen Reichsmark. Ein Darlehen von über ¼ Million Reichsmark wird zum Ausbau des Boverflusses in den Kreisen Breg, Namslau und Oppeln verwendet, ein Darlehen von über ¼ Million Reichsmark zum Bau eines Vorflutkanaals von Schleiwe Brieselang nach Zeeftow im Kreise Ostbavelland.

Oberohleflischer Kanal wird gebaut

Berlin, 27. September. Die Inangriffnahme der Bauarbeiten am Oberohleflischen Kanal (von der Ober nach Industriegebiet) ist vom Reichsamt für Anregung des Reichsverkehrsministers beschloffen worden. Zunächst sind 3 Millionen RM für diesen Zweck bewilligt worden.

Der neue Kanal wird an dem heutigen Endpunkt der Oberohleflfahrt, dem Hafen Gole, aus der Ober abzuweilen und nach Unterführung unter der Hauptbahn Randzrün-Oppeln die Rhodniz bei Benarowitz überschreiten. Er folgt dann weiter dem Tal der Rhodniz. Bei Sersno verläuft er unmittelbar neben dem im Bau befindlichen Staubecken, das in vorteilhafter Weise für die Spedition herangezogen werden kann. In der Nähe von Gleinich ist der Endhafen vorgesehen. Welche Arten von Verbindungen zwischen diesem Hafen und den verschiedenen Gruben am zweckmäßigsten ist, wird im einzelnen noch weiter von den Verwaltungen untersucht. Der Kanal wird auf der freien Strecke die Abmessungen des Mittelkanals erhalten.

Hirtfelder im Konzentrationslager

Essen, 27. September. Wie die Nationalzeitung meldet, ist der frühere Wohlfahrtsminister Hirtfelder, der in eine Korruptionsaffäre verwickelt ist, ins Konzentrationslager gebracht worden.

Minister a. D. Dr. Bracht †

Berlin, 27. September. Der frühere Reichsinnenminister Dr. Franz Bracht ist in seiner hiesigen Wohnung nach langem Leiden gestorben. Bracht wurde als Nachfolger Dr. Luthers Oberbürgermeister von Essen. 1932 wurde er Reichskommissar für das preussische Innenministerium, später Reichsinnenminister im Kabinett Schleicher.

Dr. Bracht wurde am 23. November 1877 in Berlin als Sohn eines Arztes geboren. 1914 wurde er Regierungsrat im Reichsversicherungsamt. Im Jahre 1918 wurde er zum Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, 1919 zum Ministerialdirektor im Volkswohlfahrtsministerium und später zum Chef der Reichsanstalt ernannt. 1924 erfolgte seine Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Essen als Nachfolger Dr. Luthers. 1932 wurde Dr. Bracht zum Reichskommissar für Preußen ernannt und entsetzte am 21. Juli 1932 Goering aus seinem Amt. Am 8. Dezember 1932 wurde er Reichsinnenminister im Kabinett von Schleicher, mit dem er am 28. Januar 1933 juridiert.

Völkerverbundversammlung

Verchiebung der politischen Aussprache

Genf, 27. September.

Das Präsidium der Völkerverbundversammlung hat gestern vormittag beschloffen, den Beginn der allgemeinen politischen Aussprache, die für Dienstag nachmittags vorgesehen war, um einen Tag zu verschieben. Der Grund hierfür dürfte der sein, daß bis jetzt noch keine genügende Anzahl von Rednern sich zu Worte gemeldet hat.

Konstituierung der Arbeitsausschüsse

Die fünf Arbeitsausschüsse der Völkerverbundversammlung haben konstituierende Sitzungen abgehalten. Dem politischen Ausschuß, in dem vor allem die Minderheitsfragen behandelt werden, gehören in der Hauptsache die Delegationsführer als Mitglieder an. Deutschland ist durch den Außenminister Freiherrn von Neurath, sowie durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten.

Deutsch-polnische Aussprache

Zwischen dem polnischen Außenminister Oberst Bed and dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, sowie dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, fand eine Zusammenkunft statt, die Gelegenheit zu einer offenen Aussprache über die deutsch-polnischen Fragen bot.

Sodann hatten die beiden deutschen Reichsminister mit dem Chef des polnischen Departements der schweizerischen Bundesregierung, Wotta, eine Besprechung, in der die freundschaftlicher Gedankenaustausch über allgemeine politische Fragen und über schwedende deutsch-schweizerische Angelegenheiten erfolgte.

Das millionäre Exemplar von Hitlers „Mein Kampf“

Wie der Zentralpartei-Verlag der NSDAP, Franz Eber Nachfolger in München mitteilt, wird am 2. Oktober dieses Jahres das millionte Exemplar von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ ausgeliefert werden. Selten hat ein politisches Werk eine derartig hohe Auflagenziffer allein in deutscher Sprache erreicht, ein Beweis dafür, wie sehr sich das deutsche Volk in die Darlegungen seines Führers vertieft hat. Die englische und amerikanische Ausgabe des Buches „Mein Kampf“ gelangt im Oktober in den betreffenden Staaten zur Ausgabe. Weitere Ausgaben in italienisch und dänisch sind in Vorbereitung.

Führerprinzip in der bremischen Regierung.

Die Bremer Landesregierung erhält mit Wirkung vom 1. Oktober nunmehr diejenige Form, die das Führerprinzip von einer Regierung erfordert. Anstelle des bisherigen Senats tritt die Landesregierung, an deren Spitze der Regierende Bürgermeister steht. Seine Mitarbeiter sind fünf Senatoren. Der Regierende Bürgermeister trägt die Verantwortung gegenüber dem Reich (Reichsstatthalter). Er leitet die Geschäfte der Landesregierung. Die fünf Senatoren leiten vorbehaltlich dieser Einschränkung die ihnen anvertrauten Verwaltungszweige unter eigener Verantwortung. Sie sind also dem Regierenden Bürgermeister gegenüber verantwortlich.

Marginalischer Spieß im Arbeitslager

Bei einer im Arbeitsdienstlager Krummendich vorgenommenen überraschenden Durchsuchung stieß die Polizei auf einen 22jährigen Lagerinassen namens Haenisch, der sich als Berliner Kriminalassistent ausgeben hatte. Bei näheren Untersuchungen fand man in seinem Gepäck kommunistische Zeitungen und Verleumdungen vorbestimmter Angehöriger. Bei seiner Vernehmung gab Haenisch Beziehungen zu Gröfinski zu. Es wurde festgestellt, daß man es mit dem Sohn des früheren preussischen Kultusministers Haenisch zu tun hat. Es ist erwiesen, daß der festgenommene Mitarbeiter verbotener Umläufe ist, die zwei weitere, inzwischen gesichtete Lagerinassen verübt haben. Die Grenzpolizei ist ihnen auf der Spur.

Empörung über die Neunkirchner Mordtat

Die Mordtat an dem Nationalsozialisten Hemmer in Neunkirchen (Saar) hat im Saargebiet tiefe Empörung hervorgerufen. Die Landesleitung der NSDAP hat die Bevölkerung und auch die Behörden aufgefordert, Halbmast zu floggen. In den Straßen der Stadt Saarbücken ist man am Besetzungstage auf allen Häusern die deutschen Fahnen mit Trauerflosse oder auf Halbmaße. Die Besetzung in Neunkirchen hatte viele Tausende von Parteigenossen aus Stadt und Land zusammengeführt.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNEN VON PANILUYS

Nach dieser Helbantat warf sie sich auf das alte Lederjosa, auf dem ihr Vater immer sein Mittagsschlafchen gemacht hatte, und begann nachzudenken. Marlene Berner schien äußerst gefährlich, und sie wollte vor ihr auf der Hut sein. Auf irgendetwas Weise mußte ihr der Aufschub hier verleidet werden. Wenn das mit Achim von Malten so wie heute weiterging, erwachte er bald vollständig aus seiner Verhagie, und ihr schöner Traum, hier Herrin zu werden, durch Heirat oder Testament, war ausgeträumt. Sie hatte sich schon für völlig unweiblich gehalten; seit vorhin jedoch empfand sie Zweifel, ob sie es wirklich war.

Achim von Malten aber wanderte durch den Park, der sich mit dem ersten Grün geschmückt hatte. Er atmte tief und langsam, pumpte die herbe Luft in seine Lungen, und ihm war, als atme er Kraft ein. Er blühte zum Himmel empor, der einem dunkelblauen geheimnisvollen See gleich. Die Büscheln waren den kleinen Booten vergleichbar, die mit weißen Segeln fern über das Mitteländische Meer zogen. Er blühte sich um. Er befand sich allein. Da reifte er die Arme hoch auf; das Kräftegefühl in ihm wollte sich betätigen, und er dachte mit Verlangen an einen Ausritt. Wie lange hatte er auf seinem Herde mehr gegessen! Daß er es überhaupt ausgehalten hatte, er begriff es jetzt nicht. Morgen früh sollte man ihm einen Pferd füttern, morgen früh wollte er endlich wieder einmal hinausreiten bis an die Grenzen seines Gutes. Er drehte um, es drängte ihn, Marlene Berner die Dankesworte Volksterns zu übermitteln. Er schob sich danach, ihre unwirklichen Augen noch einmal so freudig aufzufahren zu sehen wie vorhin,

als er ihr versprochen, die Entlassung des Knechtes rückgängig zu machen.

Aber Marlene befand sich nicht mehr in der Bibliothek. Sie war mit Olga nach oben gegangen, um sich für den Abend umzuziehen. Auguste war vorhin in der Bibliothek gewesen und hatte gesagt: „Die gnädige Frau bittet die Fräulein, sich für das Nachessen ein wenig festlich anzuziehen. Hier auf Malstein macht die Herrschaft nämlich abends immer ein bißchen Toilette. Ich ist alte Gewohnheit hier.“

Die zwei Mädchen waren nach oben gegangen, und Olga seufzte nun: „Außer ein paar Wulsen habe ich nur meine Mittagsmümel; so was wie ein Abendkleid habe ich seit langem nicht mehr besessen.“

Marlene überlegte und erklärte: „Ich besitze ein weißes Tuch- und ein schwarzes Taftkleid, ich habe darin ein paar mal in Vereinen gegen Sonotar gesungen. Ich liebe Ihnen das schwarze Kleid, bis Sie sich eins taufen können, Olga!“

Sie packte das Kleid aus, und es packte der anderen, stand ihr ausgezeichnet zu ihrem rotblonden Haar.

Olga warf sich im Spiegel von Marlenes Schlafzimmer eine Kußhand zu.

„Das Kleid ist eine Männerfalle. Schade, daß es hier anscheinend keine Besucher gibt, sonst verfaßte sich bald einer rettungslos in mich.“

Sie lachte vergnügt, aber mit einem Male fiel sie Marlene um den Hals und schlochte herzzerberstend. Der schwarze Überhang vom Lachen zum Weinen erschreckte Marlene. Sie streichelte die Weinende und sprach beruhigend auf sie ein.

„Wöllich lachte Olga schon wieder.“

„Ich mußte eben weinen — vor Glück, weil ich nach langer Zeit wieder ein bißchenes Abendkleid auf dem Beibe habe. So, wie früher bei meinen Eltern.“ Sie wirbelte im Kreise herum und rief dabei: „Sie sind ein patentestes Menschenkind, eins von der Sorte, die man mit der Laterne suchen kann.“ Sie hatte ihren Wirbelanzug beendet und staunte: „So was hat zwei Abendkleider und

gibt mir armen Luder ein's davon ab. Aber das soll Ihnen unvergessen bleiben!“

Sie umfaßte Marlene wieder. „Wollen doch, bitte, Du' zueinander sagen, wenn wir uns auch erst jetzt gegenseitig kennen. Nachdem ich das Kleid angezogen habe, kann ich nicht mehr. Sie' zu dir sagen. Ich meine, ich muß Sie buzen. Ach was, ich meine, ich muß dich buzen.“ Ein Stoß drängte sich auf Marlenes Mund, und dann betrachtete sich Olga wieder aufmerksam im Spiegel. „Das Kleid sieht mir zum Verlieben. Hoffentlich sieht mich ein unbewußtes Männchen darin.“

Sie wurde ernst. „Herr von Malten sieht so etwas wie ein bißchenes Damenleid gar nicht, glaube ich“, schwochte sie weiter. „Aber für ihn könnte ich mich auch nicht begüßern, er sieht zu ernst aus, und an den Schläfen sind seine schwarzen Haare schon ganz sibirien überhäuft.“ Sie suchte die Äpfeln. „Ist ja auch allerhand, was er durchgemacht hat, und ich verstehe, daß sein Haar ergrauen mußte.“

Marlene neigte nur den Kopf, und das Mißleid, das sie für Achim von Malten empfand, war wie ein großer Schmerz, der sie stumm machte.

Die weiße Reiterin

Die beiden Gesellschaftlerinnen betraten das Speisezimmer.

Olga Zabrow sah sehr schön aus in dem schwarzen Kleid. Ihr milchweisses Teint, die goldbraunen Augen, das leuchtende Lichterhaar hätten ihr auf einer Schönheitstafel einen Preis eingetragen, und doch glitt Achim von Malten's Blick achlos über sie hinweg, blieb an Marlene hängen, deren unregelmäßiges Gesicht von den nachdunklen Blauaugen beherrscht wurde. Ihr braunes Haar war kurz geschnitten; nur über Ohr und Wangen lag es ziemlich lang, bildete breite Wellen. Das weiße Taftkleid war schlicht und geschmackvoll gearbeitet, besaß lange Ärmel und einen herzförmigen Halsausschnitt, den ein Weißtuffschmucke. Weichen aus Seidenstoff. (Fortsetzung folgt.)

Der deutsch-französischen Verhandlungen.

In der französischen Presse ist in der letzten Zeit wiederholt von der Absicht die Rede gewesen, den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 zu kündigen. Die französische Industrie schreit heute zu dieser Angelegenheit, die die französische Regierung die Einleitung von Verhandlungen vorschlagen habe und daß, falls Deutschland den Handelsvertrag unterbreiten wolle, eine Kündigung dieser Verhandlungen unannehmlich sein würde. Von deutscher Seite wird dazu erklärt: Deutschland hat keinen Grund, die vernünftigen Verhandlungen abzuschließen, weshalb es sich bereit erklärt, mit der französischen Regierung über die von ihr beabsichtigte Neuregelung des Konfigurationsverfahrens zu verhandeln, unter der Voraussetzung, daß der deutsche Rechtsstandpunkt dabei gewahrt bleibt.

Öffentliche Darlehensgewährung

Neue Geffizenz für erwerbslose ältere Angestellte.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt nunmehr die Richtlinien für die Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln für erwerbslose ältere Angestellte bekannt. Im Zusammenhang mit der Darlehensgewährung macht der Präsident der Reichsanstalt u. a. auch auf das Gesetz zum Schutze des Handelsgeschäfts aufmerksam, das naturgemäß beachtet werden mußte. Die Angaben des Antragstellers, besonders über die angebotenen Sicherheiten, sind vertraulich zu behandeln. Als erste Instanz für die Anträge gelten die Bezirksämter.

Als Darlehensnehmer kommen über 40 Jahre alte Angestellte in Betracht, die ohne ausreichenden Erwerb sind und nach Lage des Arbeitsmarktes bis auf weiteres keine Aussicht auf Unterbringung in einer geeigneten Arbeitnehmersstellung haben. Weiblichen Personen kann in Ausnahmefällen gleichfalls ein Darlehen gewährt werden, sofern sie das 35. Lebensjahr überschritten haben.

Mit Hilfe der Darlehen für erwerbslose ältere Angestellte dürfen nur Vorhaben gefördert werden, die die bestmögliche Aussicht bieten, daß der Antragsteller eine dauerhafte Geffizienz erlangt. Insbesondere gilt als Voraussetzung, daß der Antragsteller die persönliche und berufliche Eignung für die von ihm angebotene Tätigkeit sowie die nötigen Erfindungen und die erforderliche Zuverlässigkeit besitzt, daß ferner das Vorhaben Aussicht auf Erfolg bietet, daß ein wirtschaftliches Bedürfnis für diese Tätigkeit besteht und daß das Vorhaben in betriebswirtschaftlicher Hinsicht keinen Anlaß zu Bedenken bietet. Die Sicherung der Darlehensrückzahlung kann erfolgen vor allem durch die Bestellung, Übertragung oder Verpfändung einer Hypothek oder Grundschuld. Auch ist die Bürgschaft von zahlungsfähigen Personen ermöglicht. Die Darlehen sollen regelmäßig einen Betrag von 1000 bis 2000 RM nicht übersteigen. Die Verzinsung wird im Einzelfall zwischen 3% und 4% Prozent im Jahre festgelegt. Die Rückzahlung soll spätestens nach zwei bis vier Jahren in der Regel beendet sein. Vordrucke für Darlehensanträge werden bei den Bezirksämtern ausgegeben.

Eine sensationelle Verhaftung

Kennfallsbesitzer Oppenheimer in Konkurs.

Frankfurt a. M., 27. September. Der Fabrikant und bekannte Kennfallsbesitzer Moritz James Oppenheimer ist auf Grund eines richterlichen Haftbefehls in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Ihm wird Verzug nach Nachteil mehrerer Firmen und Privatpersonen sowie Vermögensvergehen zur Last gelegt. Dabei handelt es sich um Millionenbeträge.

Zur Verhaftung Oppenheimers wird noch mitgeteilt, daß Oppenheimer seine Schulden auf zwei einhalb Millionen in Reichsmark befristet. Die Höhe der Altiva ist noch nicht festgestellt. Unter den strafbaren Handlungen, die Oppenheimer begangen haben soll, ist unter anderem die Ziehung fingierter Forderungen zu nennen. Ferner soll Oppenheimer einem hiesigen Studienrat 700 000 Reichsmark abgenommen haben, eine Summe, die aus einer Erbschaft stammt. Ueber das Vermögen Oppenheimers ist Konkurs eröffnet worden.

Erdbeben in Mittelitalien

Rom, 27. September. Wie aus Sulmona berichtet wird, ist dort nachts um 4.35 Uhr ein heftiger Erdstoß verzeichnet worden. Fünf kleine Gemeinden zwischen Gieti und Pescara haben acht Tote und bedeutende Sachschäden zu verzeichnen. Etwa 3000 Personen trugen Verletzungen davon. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Die mexikanische Katastrophe

5000 Menschenopfer - Tampico zerstört

Mexiko, 27. September. Die neue Wirbelsturmkatastrophe hat einschlägige Opfer an Blut und Gut gefordert. In dem Anglüdgebiet laufen fortgesetzt Schreckensmeldungen ein. Eine unoffizielle Schätzung gibt die Zahl der ums Leben gekommenen Personen auf 5000 an. Eine amtliche Schätzung liegt noch nicht vor. Alle Meldungen betreffen, daß der Verlust an Menschenleben ungeheuer ist. Drei Viertel der Stadt Tampico sind zerstört. Der Schaden beträgt Millionen von Dollar.

Die einzige amtliche Meldung aus Tampico von General Jacias belagt: „Der Sturm hat eine ungeheure Katastrophe verursacht. Der Belagerungszustand ist erklärt worden.“ Ein Flieger der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft berichtet durch Funksprache: „Zunächstiger Zustand.“

Die schlimmste Katastrophe in der Geschichte von Tampico. Eine große Anzahl Menschen sind ertrunken. Andere sind durch die Wasserbomben abgetötet. Der Schaden und das Elend sind ungeheuer.“

In Tampico sind fast alle Gebäude zerstört. Das Krankenhaus der Bahnpost und das Zollgebäude sind vom Boden weggetragen worden. Man befürchtet, daß unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude sich noch Hunderte von Menschen befinden. Aus Cardenas (Mexico) werden 20 Tote gemeldet. An den Gleiskörpern der Eisenbahn sind die Schienen in sich zusammengefallen. Der Fluß, an dem die Stadt liegt, ist über die Ufer getreten.

Die Umgebung der Stadt ist von ungeheuren Schlammfluten überflutet worden, die eine Höhe von 6 Fuß erreicht haben. Dadurch ist eine Suche nach den Opfern unmöglich geworden. Nach einer amtlichen Meldung aus Tampico sind eine Personensuche und zwei Frachttüge zwischen Cardenas und Tampico während des Wirbelsturmes verlorengewonnen.

Eintopfgerichte,

die zeitgemäße Mäßigkeit.

Aus der Küche gepubliziert von Lore Stein.

Man braucht sich nicht darüber zu wundern, daß die Reichsregierung sich so lebhaft für die Eintopfgerichte einsetzt. Sie schmücken gut, sind nahrhaft, sättigen und passen ihre Kosten der heutigen Zeit an.

Die Zusammenstellung, so bunt und voller Abwechslung sie auch sein mag, hängt eng mit der Jahreszeit zusammen. Wobei das Mißgeschick aber sichtlich mit Herbst und Winter, schließlich auch noch mit dem Lenz einen Vertrag eingegangen ist zu gegenseitiger Begünstigung. Es sind vor allem die Gemüße, die sich zu schmackhaftem Durcheinander im möglichst dicht schließenden Schmortopf zusammenfinden. Häufig werden sie mit einem Echsenfleisch gefüllt. Fisch wird gern herangezogen. Es kommt aber auch vor, daß nur Speckwürfeln das Gelingen vermitteln müssen, und schließlich verzichtet man auf alles und röstet das Gemüse nur in reichlich Zeit an, damit der Pratzgeschmack sich wohltuend bemerkbar macht. Dann ist der Anflug von Maggi's Fleischbrühe notwendig, um das Gericht im Geschmack zu kräftigen und ihm die nötige Menge Flüssigkeit zum Schmoren und Garwerden mitzugeben. Nicht übel ist es, wenn man ein Gänse- oder Putentlein spendieren kann, das mit Teltowen oder Märkischen Rübchen eine kurzfristige Verbindung eingeht. Die Zutaten werden schichtweise, meist mit Kartoffeln eingelegt, mit Maggi-Fleischbrühe überzossen, daß sie knapp damit bedeckt sind, und dann schmort alles leicht und sicher, keiner Füllmenge mehr bedürftig, gar. Das Fleisch wird beim Anrichten in Würfel geschnitten, es sieht dann nach mehr aus und verteilt sich besser. Fritzgarden sind sehr unbeliebt. Nehmen wir also Fähschneit und Schmoren die großen Stücke oben auf dem Mißgeschick. Sehr vorteilhaft verändert und bindet man die Soße unter dem Gericht mit einem Maggi's Suppenwürfel, den man passend zu dem Gemüse auszuwählen kann. Für helle Kohl- und Rübengerichte eine Königin, Grünkerns, Pilz- oder Blumenkohl-Suppe, für die dunkle Mißigung, in der Mohrrüben, Rosenkohl und rote Rüben farbigend sind, eine der liebsten und der rostroten Suppen — man denke an Ochsenschwanzsuppe oder Reissuppe mit Tomaten. Ja, auch die Stenzensuppe kann auf Anruf rechnen, denn Teigwaren sind in den Eintopfgerichten mindestens so heimatsgemäß wie die Kartoffeln. Wir wollen nun noch einige Zusammenstellungen als Beispiel für viele andere Möglichkeiten geben.

Wohlschmeckendes Weißkohl-Eintopfgericht.
Zutaten: 2 Pfund Weißkohl, gereinigt und feingeschnitten, 1 Pfund geschälte, in dünne Scheiben geschnittene Kartoffeln, 50 g Butter, 1 gekochte Mittelwidel, 1 Viertel Maggi's Suppe (Reis, Reis-Zucchini, Gersten oder Grieß), etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuss.

Zubereitung: Schmelze die Zwiebel in der heißen Butter farblos an, gib den Kohl hinzu und dünne eine Weile, gelegentlich umrührend, bei geschlossenem Geschirr. Hierauf 1 1/2 Liter Wasser zugeben, salzen, pfefern und ungefüllt eine Stunde langsam kochen lassen. Zerst die Kartoffeln befüllen, ebenso die gedrückte, mit 1/4 Liter Wasser glattegerührte Maggi's Suppe; das Ganze nun unter zeitweilgem Durchrühren garkochen, nachher noch 15 bis 20 Minuten auf heißer Herdplatte stehen lassen. Wer das Gericht geschmacklich verbessern will, verwende beim Anschmigen 1 bis 2 Eßlöffel würfelig geschnittener, geräucherter Speck.

Bauernfleisch. Zutaten: 1 Pfund Schweine- oder Kalbfleisch, 200 g fetten, geräucherter Speck, 3 große gelbe Rüben, 2 Pfund Kartoffeln, 3 mittelgroße Zwiebeln, Salz, Pfeffer, 3/4 Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln.

Zubereitung: Das Fleisch waschen und in große Würfel, den Speck feinnwürfelig schneiden, anbraten, die Fleischwürfel hineingeben, auch die in Scheiben geschnittene Zwiebel, und alles zusammen von allen Seiten gut anbraten. Dann füllt man die geschälten, gewaschenen und in Scheiben geschnittenen Karotten und Kartoffeln dazu, gießt die Fleischbrühe darüber, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, deckt fest zu und läßt auf kleinem Feuer gardämpfen.

Kriegsopfer, organisiert Euch!

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schifflerleitung stets willkommen

Eisfleth, den 28. September 1933

Tages-Zeiger

☉ Aufgang: 6 Uhr 24 Min. ☉ Untergang: 6 Uhr 11 Min.

☽ Höhe: 140 Grad

8.40 Uhr Vorm. — 9.25 Uhr Nachm.

29. September: 10.10 Uhr Vorm. — 11.00 Uhr Nachm.

* Am Sonntag ist hier eine Ortsgruppe des Deutschen Luftschiffbundes gegründet worden. Der Leiter der Gasdruckkugel Bremen war zu einem Filmvortrag gewonnen worden. Vorher sprach Herr Dr. Gehrels, Brake, über die Bestrebungen des Deutschen Luftschiffbundes und über die Wichtigkeit einer richtigen Aufklärung der gesamten Bevölkerung. Zum Leiter der Ortsgruppe Eisfleth ist Herr Seefahrtsoberlehrer Henning ernannt worden. Seine warme Werbung hatte den Erfolg, daß sofort ein paar Dutzend neue Mitglieder eintraten. Die Zahl wird sich in kurzer Zeit vervielfachen. Der Film, von Herrn Domeyer, Bremen, vorzüglich erläutert, zeigt mehr als alle Worte es vermögen, daß es einfach eine Lebensnotwendigkeit für jeden ersten Deutschen ist, sich mit dieser Sache zu befassen. Deutschland liegt weithin im Bereich von taufenden von feindlichen Flugzeugen, deren Wirkungskreise sich dieselb überkreuzen. Wer sagt

uns, ob nicht morgen oder übermorgen die Gewitterwolke sich plötzlich entladen kann. Der Besuch der Veranstaltung hätte noch viel stärker sein müssen. Die Sanitätskolonne war vollständig vertreten, die SA und SS in großer Anzahl. Wenn die Bevölkerung in nächster Zeit einmal wieder aufgerufen wird, darf der „Eisfleth“ nicht ausreihen, und jedes Mitglied muß dann fünf neue Freunde mitbringen. Der kleine monatliche Beitrag von 25 Pfg. darf nicht abschrecken, weil es sich um eine so lebenswichtige Frage des deutschen Volkes handelt.

* SA-Musmarsch und Deutscher Abend am 8. Oktober in Eisfleth. Die Fahntruppe, die Reihen dicht geschlossen, SA marschiert mit ruhigem, festem Schritt. „So haben wir oft gelaufen. Was mit der SA in Eisfleth los ist, weiß mancher Eisflether noch nicht. Seit einigen Wochen bildet Eisfleth den selbständigen Sturm 31/19. Viele wehrfähige Männer — alte und junge — sind ihm beigetreten und üben sich fleißig im Dienst für Volk und Vaterland. Alle Schichten der Bevölkerung sind in der SA vertreten, und sie bildet auf diese Weise einen der stärksten Garantien der Volksgemeinschaft. Dazu ist allerdings erforderlich, daß Volk und SA fest zusammenstehen und in ständiger Fühlung miteinander bleiben. Das ist der Wille unseres Führers Adolf Hitler. Die SA-Männer stellen dem Volk ihre ganze Kraft zur Verfügung und sind bereit, ein für alle Zeiten für die Ehre der Nation in die Schanze zu schlagen. Nun nehmt auch ihr in der Bevölkerung Eisfleth an der Sache Anteil und kommt in Scharen zu der Veranstaltung am nächsten Sonntag. Der Eintrittspreis zum Deutschen Abend ist so niedrig gehalten, daß es jedem ermöglicht ist zu erscheinen. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben. Die Musik hat kein geringeres als Entelmann, Oldenburg, übernommen, der mit seiner bewährten Kapelle für ein gutes Gelingen der Veranstaltung garantiert.

* Das Landestheater Oldenburg (Intendant Dr. Roemcke) bringt E. E. Wingers „Die Gefangenen“ (Dramatisierung von „Arme hinter Stacheldraht“) am 12. Oktober 1933 zur alleinigen Uraufführung. Inszenierung: G. R. Sellner; Szenische Entwürfe: Erich Döbler.

* Warnung an unsziale Arbeitgeber. Von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck wird mitgeteilt: Zu den sozialen Pflichten eines Arbeitgebers gehört u. a. die Abführung der Beiträge für die Sozialversicherung. Der Arbeitgeber, der den Versicherten die Beitragswoche hindurch beschäftigt, hat für sich und ihn den Beitrag zu entrichten. Er entrichtet die Beiträge, indem er bei der Lohnabfuhr für die Dauer der Beschäftigung Marken der Lohnklasse des Versicherten in die Quittungskarte klebt. Die Marken finden bei der Reichspost oder bei den Überwachungsstellen der Landesversicherungsanstalt zu erwerben. Der Arbeitgeber zieht den Beitragsanteil des Versicherten wieder ein, indem er den auf ihn entfallenden Anteil vom Lohn abzieht. Selber gibt es Arbeitgeber, die ihren Versicherten den Beitragsanteil zwar vom Lohn kürzen, aber den Betrag nicht für die Beitragsentrichtung verwenden, sondern für andere Zwecke verbrauchen. In solchen Fällen werden die Arbeiter nicht nur um die einbehaltenen Beiträge geschädigt und sie erhalten durch den Ausfall der Beitragsleistung während der in Betracht kommenden Beschäftigungszeit später eine entsprechend niedrigere Rente, sondern sie verlieren unter Umständen ganz ihren Anspruch auf Rente, den sie durch reichere Beitragsleistungen schon erworben hatten. Auch wird die Gesamtheit der Versicherten geschädigt, denn durch die Beitragsleistung werden die Mittel für die Renten beschafft, die den Arbeits- und Alters-Zuwalden und den Witwen von Versicherten monatlich ausgezahlt werden. Die neue Staatsführung geht gegen solche Arbeitgeber mit den schärfsten Mitteln vor. So ist in Lübeck ein Arbeitgeber von sechs SA-Vertretern durch die Hauptstrafen geführt worden, mit einem großen Schild, auf dem dem Publikum zugerufen wurde: „Ich bin ein Lump!“ und „Ich habe meine Arbeiter um die Sozialversicherungsbeiträge betrogen und das Geld für mich verbraucht!“ Außerdem erwartet den schuldigen Arbeitgeber eine gerichtliche Strafe. Dieses Vorgehen möge anderen Arbeitgebern, die sich in ähnlicher Weise an den sozialen Beiträgen der Angestellten und Arbeiter vergehen, eine Warnung sein.

* Die Reichsbahn hat für den Sonderzug nach Hameln für die Kreise Buttingen, Brake i. O., Eisfleth (Weser) einen Zubringer-Sonderzug eingelegt, für den nachstehender Fahrplan festgelegt ist:

am 1.9. ab Bremen	3.25 Uhr	Fahrpreis: RM 5.20
„ Nordensham	3.40 „	„ 5.00
„ Kleinfleth	3.47 „	„ 4.90
„ Nobentkirchen	3.56 „	„ 4.80
„ Brake	4.09 „	„ 4.70
„ Hammelwarden	4.18 „	„ 4.60
„ Eisfleth	4.28 „	„ 4.50
„ Berne	4.38 „	„ 4.30
„ an Süde	4.50 „	„

Die Fahrkarten nach Hammeln können durch die Kreisleitungen nunmehr auch bei den Einsteige-Stationen gelöst werden.

* Zuerst die Kriegsopfer. Grundsätze für Einstellung und Entlassung. In seinem am 1. Oktober 1933 abgehaltenen großen Vortrag über „Sozialpolitische Fragen in der Gegenwart“ hat der stellvertretende Leiter des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Ludwig Brucker, Vorschläge für eine gesetzliche Regelung der Reihenfolge bei Einstellungen und Entlassungen gemacht, die von allgemeiner Bedeutung sind. Danach soll die Reihenfolge der einzustellenden Arbeitskräfte folgendermaßen geregelt werden: Früher im Betrieb Beschäftigte, Kriegsopfer, Kriegsteilnehmer, Verbetretete, Ledige. Für die Entlassungsreihenfolge soll folgendes gelten: Zuerst der Kurzbeschäftigte, dann der Langbeschäftigte, zuerst der Ledige, dann der Verbetretete, dann der Kriegsteilnehmer und endlich die Kriegsopfer.

*** Deutsche Heringsfänge.** Nach der Statistik der deutschen Heringsfischerei bis 22. September 1933, mitgeteilt von der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, wurden angebracht vom 16. September bis 22. September 1933 durch 30 Schiffe 18 459 1/2 Kantonjes, gegen 1932 durch 51 Schiffe 31 808 Kantonjes, gegen 1931 durch 23 Schiffe 13 205 1/2 Kantonjes, gegen 1930 durch 23 Schiffe 5839 1/2 Kantonjes, gegen 1929 durch 16 Schiffe 8124 Kantonjes, gegen 1928 durch 34 Schiffe 19 138 1/2 Kantonjes. Total-Anfuhr bis heute 184 499 Kantonjes in 360 Reisen (148 Schiffe), gegen 1932 165 350 Kantonjes in 306 Reisen (118 Schiffe), gegen 1931 211 887 Kantonjes in 365 Reisen (118 Schiffe), gegen 1930 138 818 Kantonjes in 311 Reisen (124 Schiffe), gegen 1929 141 293 1/2 Kantonjes in 280 Reisen (124 Schiffe), gegen 1928 168 851 Kantonjes in 327 Reisen (135 Schiffe).

*** Reine Heranziehung der Landhelfer zu gewerblichen Arbeiten.** Es ist verschiedentlich beobachtet worden, daß die Landwirte die ihnen übermiesigen Landhelfer diesmal nicht allein zu landwirtschaftlichen Arbeiten heranziehen. Das ist nicht statthaft und mit dem Sinn der Landhilfe nicht vereinbar. Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Landhelfer nur ausschließlich mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigen dürfen.

§ Die Zahl der Haushaltungen in Oldenburg. Nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni d. J. sind im Freistaat Oldenburg 139 083 Haushaltungen vorhanden. Vor 8 Jahren waren es nur 121 842, so daß die Zahl der Haushaltungen sich um 17 241 erhöht hat. Das ist ein Zugang von etwa 15 Prozent. Die Zunahme der Bevölkerungsziffer beträgt in dem gleichen Zeitabschnitt etwa 5 Prozent, sie stieg nämlich auf 581 296 Personen. Von den aufgeführten Haushaltungen befanden sich im Landesteil Oldenburg 112 158, die übrigen verteilten sich auf Lübeck und Birkenfeld. In der Stadt Oldenburg sind 18 539, in der Stadt Alftingen 14 315 und in der Stadt Delmenhorst 8588 Haushaltungen gezählt worden. Die Zahl der Haushaltungen in den Kreisen beträgt: 17 871 im Amte Wesermarsch, 14 531 im Amte Friesland, 11 216 im Amte Cloppenburg, 9718 im Amte Ammerland, 9113 im Amte Oldenburg und 8267 im Amte Verdt.

*** Oldenburg, 26. September 1933. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- u. Auktionsviehmarkt. Austrieb: 97 Stück Großvieh, darunter 8 Kühe. Es kosteten:**

hochtragende Kühe 1. Qualität	320-355 RM
" 2. Qualität	260-310 "
" 3. Qualität	180-250 "
tragende Kühe 1. Qualität	260-300 "
" 2. Qualität	180-240 "
gütliche Kühe	100-200 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt)	10-25 "

Ausgeschuchte Tiere vereinzelt über Notiz.
Marktverkauf: Ruhig.

§ Oldenburg, Obermeiertag in Oldenburg. In der „Floria“ fand Dienstag nachmittag der 27. Obermeiertag unter dem Vorsitz des Handwerkskammer-Präsidenten, Tischlermeister Haevelst, statt. Zu den überaus vielen Teilnehmern zählten u. a. Oberregierungsrat Dr. Fischer und Gewerbeoberlehrer Nabe vom Ministerium, Bürgermeister Dr. Kabling und Ratsherr Spanhale vom Magistrat, Syndikus Dr. Gabeler von der Handelskammer, Zapsgermeister Köder und Syndikus Dr. Justus vom Niedersächsischen Handwerkerbund, Kreisleiter Grabe und Präsident Freese von der Handwerkskammer Aurich. Später trat auch noch Gauleiter Jens Müller ein. Reichsstaatsrat Röber und Ministerpräsident Joel ließen sich dienstlicher Behinderung wegen entschuldigen. — Der Vorliegende weist auf das veränderte Bild des ersten Obermeiertages nach der nationalen Erhebung gegen früher hin. Die Handwerker hätten volles Vertrauen zum Führer Adolf Hitler, der ein warmes Herz für sie habe. — Oberbürgermeister Dr. Kabling begrüßte mit herzlichem Willkommen die Versammlung namens der Stadt. Das Handwert hat bereits eine merkwürdige Belegung erfahren, darum heißt es: Frisch vorwärts streben! Der allgemeine gute Wille zur Arbeitsbeschaffung muß auch dem Handwerte zugute kommen. — Präsident Haevelst besaßte sich in einem längeren Vortrage mit dem „Handwert im nationalsozialistischen Staate“. Nach nationalsozialistischen Grundsätzen gilt jetzt auch für unser Handwert das Führerprinzip, es ist in sämtlichen Innungen durchzuführen. Es darf in zwei Monaten in unserem Kammerbezirk keinen Handwerker mehr geben, der nicht Mitglied einer Pflichtinnung ist. Die freien Innungen sind in Pflichtinnungen umzuwandeln. Das Wort: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! wird jetzt oft gesagt und oft falsch verstanden. Jeder muß für sein Geschäft auch fernherhin seine ganze Kraft einbringen, aber dabei immer das Gemeinwohl im Auge haben. Mit den außenstehenden Nahrungsmitteln muß es auch im Handwert vorbei sein. Sie sollen in der Innungsgemeinschaft zu anständigen Kollegen ertragen und im Falle eines Mißerfolges als Handwerksmeister unmöglich gemacht werden. Wir haben leider hinsichtlich der Schwarzarbeit vergebens um gesetzlichen Schutz gebeten. Allerdings ist hier der Hauptschädling der Luitraggeber. Hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung hat die Kammer großes Verständnis und entgegenkommen gefunden. Die Arbeitszeit darf nicht verlängert werden, auch der Meister darf nur 8 Stunden arbeiten. Wir ebnen jetzt erst den Boden und setzen dann Stein auf Stein, bis der Bau prächtig und stolz dasteht: Ein einiges starkes Deutschland! — Syndikus Dr. Köesler sprach von „Handwert und Arbeitsbeschaffung“. Nach vor einem halben Jahre war die kommunistische Gefahr vorhanden, jetzt ist das Chaos beseitigt. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung sind 3 Punkte besonders zu beachten. 1. Gesundung der Kommunalanlagen und Beseitigung vom Druck der kurzfristigen Anleihen. 2. Beseitigung des Geld- und Kapitalmarktes durch Befreiung der Reichsbank von der ihr angelegten Fesseln und Zinsenknechtung. 3. Unmittelbare Arbeitsbeschaffung durch Vereinfachung von Mitteln. Die erste Etappe der Arbeitsbeschaffung ist erledigt, es gilt

Kauft Festabzeichen zum Tag der Ernte!

Wenn am kommenden Sonntag, dem 1. Oktober, Hunderttausende auf dem Blickeberg bei Gameln mit unserem Führer Adolf Hitler den deutschen Erntedanktag feiern, so legen dabei diese begeisterten deutschen Menschen in gewaltiger Weise das Bekenntnis ab, den Nährstand zu ehren und in seinem Wohlsein den sichersten Garantien für Deutschlands Stärke zu erkennen. Wie am 1. Mai d. J. Millionen deutsche Bauern mit den Arbeitern der Ström und Faust aller Berufe Schulter an Schulter marschierten, so werden am 1. Oktober alle Volksgenossen schon äußerlich zur Schau tragen, daß auch sie im Bauernstand den allerwichtigsten Bestandteil des deutschen Volkes zu schätzen wissen. Allerwärts werden im Laufe der Woche die deutsche Jungens und Mädels keine Mühe verdrängen lassen, um jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau ohne Unterschied des Standes den Erwerb des Erntedankfestabzeichens zu ermöglichen. Möge niemand den Erwerb des hübschen Festabzeichens: Waben und Ähre — Blut und Boden verbindlich, ablehnen. Opfern jeder den kleinen Betrag und unterstütze damit das Gelingen der gewaltigsten in der Geschichte des deutschen Volkes für deutsches Blut und deutschen Boden und somit den Stand, der beides unzertrennbar in sich vereint: der deutsche Bauer.

D. Pfab, Kreispropagandaleiter.

aber noch einen langen Weg bis zur völligen Gesundung der Wirtschaft. Jeder hat die Pflicht, nach seinem besten Können und Vermögen zur Arbeitsbeschaffung mit zu helfen. — Präsident Haevelst gab Aufklärung über die Einführung der vorläufigen Handwertkarte, wie sie die Niedersächsischen Handwerkskammer vorgelegt hat. Die Termine sind noch nicht bestimmt, die Karte soll dem vom Jahaber eigenhändig geschriebenen Namen und sein Lichtbild zeigen. Jeder einwandfreie Meister soll sie erhalten, in Fällen der Unmöglichkeit kann sie wieder entzogen werden. — Studienbaurat Hilhardt machte längere Ausführungen über den Sinn und das Programm der Handwerks-Verbände. — Syndikus Dr. Köesler sprach von dem Ausbau der Pflichtinnungen im Kammerbezirk. Im Landesteil Oldenburg gibt es etwa 12 000 Handwerker, sie müssen alle den Innungen eingegliedert werden. In diesen muß der rechte Geist herrschen und alle Mitglieder erlassen. Präsident Haevelst gab bekannt, daß kürzlich an verschiedenen Orten Zwangsinnungen eingerichtet worden seien, in die sich alle Handwerker freudig aufnehmen ließen. — Studienbaurat Hilhardt beleuchtete die „Berufständische Gemeinschaftsarbeit der Meister, Gesellen und Lehrlinge“. In das gute Verhältnis zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen wurde durch den früheren Klassenkampf mancher Keil getrieben. Der Tag der Arbeit am 1. Mai führte zurück zur Einheit und Verbundenheit. Die Innungen haben darauf zu achten, daß den Gesellen und Lehrlingen ihre Rechte werden, wenn sie ihre Pflichten erfüllen. Das frühere familiäre Zusammenleben bedeutete schon ein Stück Volksgemeinschaft. Zum Segen des Handwerkes müssen die alten Gebräuche wieder auflieben. — Gauleiter Jens Müller gab eingehenden Aufschluß über die Ziele der „Gago (Handel-, Handwerk-, Gewerbe-Organisation). Es komme darauf an, in allen Mittelstands-Organisationen tüchtige nationalsozialistische Führer an die Spitze zu stellen. Am deutschen Wesen solle die Welt genesen. — Am Schluß der Versammlung wurden, nachdem Präsident Haevelst ein Sieg-Geiß auf Oldenburg und Hitler ausgebracht hatte, das Deutschland-Lied und Horst Wessel-Lied gesungen.

*** Verden.** Vor der Großen Strafkammer des Landesgerichts hatte sich der 53 Jahre alte Landwirt Carl Jürgens aus Hemedingen wegen Verletzung zum Meibeide zu verantworten. Er hatte einem Zimmergefellten 25 RM verprochen, wenn er in einem Erbschaftsstreit für Jürgens eine günstige Aussage mache. Auch lichte Jürgens den Zimmerer noch dadurch zu gewinnen, daß er ja auch die Zeugengebühren bestame. Der Zimmerer ging nur scheinbar auf die Sache ein. Die Sache kam zur Kenntnis der Anklagebehörde und Jürgens wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Jürgens nahm das Urteil sofort an.

Milchpreis ab 1. Oktober 20 Pfg. pro Liter Milchversorgung Elsfleth

Voranzeige

Sonntag, 8. Oktober 1933

Aufmarsch des Sturmabmars IV/19 der SA

verbunden mit **Verpflichtung von SA-Anwärtern und Eingliederung der Marinejugend in die SA**

Um 20 Uhr: Deutscher Abend im „Tivoli“

Zum 1. November eine abgeschlossene **Oberwohnung** zu vermieten **Peterstraße 48**

Guten **Kaffee** dann von **Thams & Garfs**

1/2 Pfund von 90 $\frac{3}{4}$ an

Elsfleth-Lienen

Am **Erntedanktag Großer Ball** Blasmusik Es ladet freundlich ein

Fr. Eilers **Der Vorstand**

Gewinnliste 24. Sept. 1933

des **Hilfsvereins Landesteil Oldenburg e. V., Oldenburg**

Gesellschaftelle: St. Strömeh. 11

800 Gewinne im Werte von je 10 RM:

Nr. 1888 A u. B (je 800 RM in Bar)

1890 A u. B (je 1 Rordm. Bankgarnitur)

1871 A u. B (je 1)

80 Gewinne im Werte von je 15 RM:

Nr. 1122 2173 2926 3971 4276 6039 10888 13016 14519 13610 15086 16681 17002 18310 19886 A u. B

80 Gewinne im Werte von je 5 RM:

Nr. 108 150 210 275 338 358 415 430 550 580 630 680 730 780 830 880 930 980 1030 1080 1130 1180 1230 1280 1330 1380 1430 1480 1530 1580 1630 1680 1730 1780 1830 1880 1930 1980 2030 2080 2130 2180 2230 2280 2330 2380 2430 2480 2530 2580 2630 2680 2730 2780 2830 2880 2930 2980 3030 3080 3130 3180 3230 3280 3330 3380 3430 3480 3530 3580 3630 3680 3730 3780 3830 3880 3930 3980 4030 4080 4130 4180 4230 4280 4330 4380 4430 4480 4530 4580 4630 4680 4730 4780 4830 4880 4930 4980 5030 5080 5130 5180 5230 5280 5330 5380 5430 5480 5530 5580 5630 5680 5730 5780 5830 5880 5930 5980 6030 6080 6130 6180 6230 6280 6330 6380 6430 6480 6530 6580 6630 6680 6730 6780 6830 6880 6930 6980 7030 7080 7130 7180 7230 7280 7330 7380 7430 7480 7530 7580 7630 7680 7730 7780 7830 7880 7930 7980 8030 8080 8130 8180 8230 8280 8330 8380 8430 8480 8530 8580 8630 8680 8730 8780 8830 8880 8930 8980 9030 9080 9130 9180 9230 9280 9330 9380 9430 9480 9530 9580 9630 9680 9730 9780 9830 9880 9930 9980 10030

800 Gewinne im Werte von je 2.50 RM:

911 12 19 42 150 275 398 338 404 471 472 527 550 629 685 795 840 889 940 920 938 1188 1318 1340 1417 1430 1470 1484 1519 1533 1534 1539 1570 1673 1681 1692 1755 1756 1768 1783 1892 1940 1951 2044 2134 2167 2248 2343 2367 2384 2396 2410 2491 2509 2514 2520 2562 2682 2696 2734 2847 2855 2934 2997 3233 3580 3470 3330 3677 3657 3631 3617 3620 3708 3821 3884 3888 3925 4041 4174 4647 4537 4241 4228 4312 4329 4379 4457 4507 4633 4701 4704 4737 4772 4892 4942 5053 5067 5122 5380 5420 5440 5528 5540 5554 5621 5639 6078 6055 6796 5382 5906 5922 5944 6219 6250 6273 6285 6331 6448 6453 6482 6482 6516 6515 6525 6585 6591 6819 6823 6883 6901 6928 7023 7030 7040 7051 7074 7105 7160 7193 7215 7236 7286 7290 7358 7386 7405 7485 7383 7658 7674 7688 7745 7793 7817 7887 7950 7996 8008 8022 8024 8030 8191 8192 8277 8281 8304 8617 8485 8495 8548 8598 8628 8729 8804 8816 8911 8917 9070 9200 9217 9294 9330 9337 9409 9433 9435 9477 9511 9587 9606 9663 9685 9690 9944 10050 10074 10110 10117 10121 10148 10203 10208 10264 10380 10400 10447 10485 10497 10508 10602 10619 10692 10678 10763 10823 10848 10940 10940 10986 11000 11065 11129 11176 11190 11231 11289 11328 11478 11819 11339 11380 11413 11414 11414 11577 11631 11675 11903 12212 12123 12161 12290 12251 12305 12386 12459 12806 12548 12600 12616 12704 12702 12707 12854 12854 12855 12848 12895 13015 13085 13098 13167 13177 13178 13294 13342 13343 13344 13345 13346 13347 13348 13349 13350 13351 13352 13353 13354 13355 13356 13357 13358 13359 13360 13361 13362 13363 13364 13365 13366 13367 13368 13369 13370 13371 13372 13373 13374 13375 13376 13377 13378 13379 13380 13381 13382 13383 13384 13385 13386 13387 13388 13389 13390 13391 13392 13393 13394 13395 13396 13397 13398 13399 13400 13401 13402 13403 13404 13405 13406 13407 13408 13409 13410 13411 13412 13413 13414 13415 13416 13417 13418 13419 13420 13421 13422 13423 13424 13425 13426 13427 13428 13429 13430 13431 13432 13433 13434 13435 13436 13437 13438 13439 13440 13441 13442 13443 13444 13445 13446 13447 13448 13449 13450 13451 13452 13453 13454 13455 13456 13457 13458 13459 13460 13461 13462 13463 13464 13465 13466 13467 13468 13469 13470 13471 13472 13473 13474 13475 13476 13477 13478 13479 13480 13481 13482 13483 13484 13485 13486 13487 13488 13489 13490 13491 13492 13493 13494 13495 13496 13497 13498 13499 13500 13501 13502 13503 13504 13505 13506 13507 13508 13509 13510 13511 13512 13513 13514 13515 13516 13517 13518 13519 13520 13521 13522 13523 13524 13525 13526 13527 13528 13529 13530 13531 13532 13533 13534 13535 13536 13537 13538 13539 13540 13541 13542 13543 13544 13545 13546 13547 13548 13549 13550 13551 13552 13553 13554 13555 13556 13557 13558 13559 13560 13561 13562 13563 13564 13565 13566 13567 13568 13569 13570 13571 13572 13573 13574 13575 13576 13577 13578 13579 13580 13581 13582 13583 13584 13585 13586 13587 13588 13589 13590 13591 13592 13593 13594 13595 13596 13597 13598 13599 13600 13601 13602 13603 13604 13605 13606 13607 13608 13609 13610 13611 13612 13613 13614 13615 13616 13617 13618 13619 13620 13621 13622 13623 13624 13625 13626 13627 13628 13629 13630 13631 13632 13633 13634 13635 13636 13637 13638 13639 13640 13641 13642 13643 13644 13645 13646 13647 13648 13649 13650 13651 13652 13653 13654 13655 13656 13657 13658 13659 13660 13661 13662 13663 13664 13665 13666 13667 13668 13669 13670 13671 13672 13673 13674 13675 13676 13677 13678 13679 13680 13681 13682 13683 13684 13685 13686 13687 13688 13689 13690 13691 13692 13693 13694 13695 13696 13697 13698 13699 13700 13701 13702 13703 13704 13705 13706 13707 13708 13709 13710 13711 13712 13713 13714 13715 13716 13717 13718 13719 13720 13721 13722 13723 13724 13725 13726 13727 13728 13729 13730 13731 13732 13733 13734 13735 13736 13737 13738 13739 13740 13741 13742 13743 13744 13745 13746 13747 13748 13749 13750 13751 13752 13753 13754 13755 13756 13757 13758 13759 13760 13761 13762 13763 13764 13765 13766 13767 13768 13769 13770 13771 13772 13773 13774 13775 13776 13777 13778 13779 13780 13781 13782 13783 13784 13785 13786 13787 13788 13789 13790 13791 13792 13793 13794 13795 13796 13797 13798 13799 13800 13801 13802 13803 13804 13805 13806 13807 13808 13809 13810 13811 13812 13813 13814 13815 13816 13817 13818 13819 13820 13821 13822 13823 13824 13825 13826 13827 13828 13829 13830 13831 13832 13833 13834 13835 13836 13837 13838 13839 13840 13841 13842 13843 13844 13845 13846 13847 13848 13849 13850 13851 13852 13853 13854 13855 13856 13857 13858 13859 13860 13861 13862 13863 13864 13865 13866 13867 13868 13869 13870 13871 13872 13873 13874 13875 13876 13877 13878 13879 13880 13881 13882 13883 13884 13885 13886 13887 13888 13889 13890 13891 13892 13893 13894 13895 13896 13897 13898 13899 13900 13901 13902 13903 13904 13905 13906 13907 13908 13909 13910 13911 13912 13913 13914 13915 13916 13917 13918 13919 13920 13921 13922 13923 13924 13925 13926 13927 13928 13929 13930 13931 13932 13933 13934 13935 13936 13937 13938 13939 13940 13941 13942 13943 13944 13945 13946 13947 13948 13949 13950 13951 13952 13953 13954 13955 13956 13957 13958 13959 13960 13961 13962 13963 13964 13965 13966 13967 13968 13969 13970 13971 13972 13973 13974 13975 13976 13977 13978 13979 13980 13981 13982 13983 13984 13985 13986 13987 13988 13989 13990 13991 13992 13993 13994 13995 13996 13997 13998 13999 14000

Weiterdem entfällt auf jede Losnummer mit der **Endziffer 3** ein Erlöseinnahme im Werte von 1.-RM (s. B. S. 33 918 1328 919)

Gewinnantagsstelle:

SoH. Dnken, Elsfleth, Deichstraße 4
Gertrud Mössinger
Karl Keil
Verlobte
Hamburg 19, September 1933
Schulweg 29 11

"Tivoli"

Sonabend, den 30. Sept. 1933
Konzert mit nachfolgendem Manöverball
des 2. S. S.-Sturmes der I./24. S. S.-Standarte

1. Teil: Konzert
Ausgeführt von der Kapelle der 24. S. S.-Standarte unter persönlicher Leitung des Musikführers Stücken, Bremen

2. Teil: Manöverball
Die Tanzmusik wird von 10 Mitgliedern der 24. S. S.-Standarten-Kapelle gespielt

Beginn: 20 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende: 3 Uhr
Eintritt: 1 RM (einschließlich Tanz)

Verkauf **Sonabend nachmittags von 1 Uhr an das Fleisch einer fetten Luene**
Kochfleisch Pfund 55 Pfg.
Bratfleisch Pfund 70 und 80 Pfg.
Joh. Jüchter, Wuzpir.
Vorherige Bestellung auch bei **Wih. Schmidt, Zimpen**, erbeten

Zum 1. Oktober suche ich für einen mein einflussreichen jungen Mann ein
möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer Nähe des Geschäfts bevorzugt
Th. von Freeden